

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

165 (17.6.1943)

Verlagsdruckerei: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8905, Postfach 2088 (Anzeigen) 3783 (Anzeigen), 2935 (Buchhandlung), 2936 (Buchhandlung), 2937 (Buchhandlung), 2938 (Buchhandlung), 2939 (Buchhandlung), 2940 (Buchhandlung), 2941 (Buchhandlung), 2942 (Buchhandlung), 2943 (Buchhandlung), 2944 (Buchhandlung), 2945 (Buchhandlung), 2946 (Buchhandlung), 2947 (Buchhandlung), 2948 (Buchhandlung), 2949 (Buchhandlung), 2950 (Buchhandlung), 2951 (Buchhandlung), 2952 (Buchhandlung), 2953 (Buchhandlung), 2954 (Buchhandlung), 2955 (Buchhandlung), 2956 (Buchhandlung), 2957 (Buchhandlung), 2958 (Buchhandlung), 2959 (Buchhandlung), 2960 (Buchhandlung), 2961 (Buchhandlung), 2962 (Buchhandlung), 2963 (Buchhandlung), 2964 (Buchhandlung), 2965 (Buchhandlung), 2966 (Buchhandlung), 2967 (Buchhandlung), 2968 (Buchhandlung), 2969 (Buchhandlung), 2970 (Buchhandlung), 2971 (Buchhandlung), 2972 (Buchhandlung), 2973 (Buchhandlung), 2974 (Buchhandlung), 2975 (Buchhandlung), 2976 (Buchhandlung), 2977 (Buchhandlung), 2978 (Buchhandlung), 2979 (Buchhandlung), 2980 (Buchhandlung), 2981 (Buchhandlung), 2982 (Buchhandlung), 2983 (Buchhandlung), 2984 (Buchhandlung), 2985 (Buchhandlung), 2986 (Buchhandlung), 2987 (Buchhandlung), 2988 (Buchhandlung), 2989 (Buchhandlung), 2990 (Buchhandlung), 2991 (Buchhandlung), 2992 (Buchhandlung), 2993 (Buchhandlung), 2994 (Buchhandlung), 2995 (Buchhandlung), 2996 (Buchhandlung), 2997 (Buchhandlung), 2998 (Buchhandlung), 2999 (Buchhandlung), 3000 (Buchhandlung)

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Juni 1943

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 165

Japan setzt seine gesamten Kräfte für den Sieg ein

Schulter an Schulter mit Deutschland, Italien und den anderen Verbündeten in enger Waffenkameradschaft - Premierminister Tojo vor dem Reichstag

16. Juni. In Anwesenheit des Tenno und des Gesamtministeriums erfolgte Mittwochs die feierliche Eröffnung der Sonderprüfung des japanischen Reichstages. Mit großer Spannung sah man der Rede des Premierministers Tojo entgegen, die den Höhepunkt der Sonderprüfung des Reichstages darstellte.

Zu Beginn seiner einleitenden Ausführungen vor beiden Häusern des Reichstages gedachte Premierminister Tojo des gefallenen Großadmirals Yamamoto und der Helden von Atsuta, die wie Tojo Vorkämpfer für Leben und Tod im Kampf waren, die sich für die Befreiung Japans, der nicht gewillt und entschlossen sei, diesem Beispiel zu folgen.

Das gesamte Volk sei mehr denn je bereit, seine gesamten Kräfte einzusetzen und nicht eher zu ruhen, bis der Feind vernichtend geschlagen sei.

Japans militärische Positionen in Ostasien werden täglich verstärkt, während gleichzeitig die großen Rohstoffvorkommen und Naturkräfte dieses Gebietes in immer zunehmendem Maße für Japans Kriegswirtschaft zur Verfügung kommen. So seien hier die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen worden, die den Endsiege sichern würden.

Angesichts dieser Tatsache unternehme es der Gegner, unter Mobilisierung seiner gesamten Materialkräfte Gegenoffensiven vorzubereiten. Japan sei selbstverständlich hierauf entsprechend vorbereitet. Der Krieg liege damit in ein ernstes, entscheidendes Stadium getreten. In erfreulicher Weise, so fuhr Tojo fort, arbeiten heute bereits alle Völker Ostasiens mit Japan zusammen, dem sie größtes Vertrauen entgegenbringen. Seine Befehle in Mandschukuo, China und auf den Philippinen hätten die Erfolge nicht verfehlt.

Tojo ging sodann im einzelnen auf die Beziehungen Japans zu den verschiedenen Nationen ein. Die herzliche Freundschaft, die Japan mit Mandschukuo verbinde, lasse nichts zu wünschen übrig. Hier bestiehe sowohl materiell als auch geistig völlige Einigkeit und enge Harmonie. Die Zusammenarbeit mit dem nationalen China erfolge auch weiterhin aufrichtig und im Geiste der gemeinsamen Erklärungen. China, das jahrhundertlang der anglo-amerikanischen Ausbeutung unterworfen war, sei jetzt endlich frei und unternehme alles zur Stärkung und zum Aufbau des Landes. Zusammen mit Japan lege China heute als unabhängige Nation seine unerschöpflichen Kräfte für die Schaffung eines neuen Ostasien ein.

Die Tatsache, daß in der letzten Zeit zahlreiche führende Persönlichkeiten zur Nationalregierung übergetreten sind, spreche für die gelungene Wiedergeburt des Landes. Japan sei gewillt, China auch künftighin auf jede nur mögliche Weise zu unterstützen. Das gleiche gelte für Thailand, das heute alle Schwierigkeiten zu überwinden verheißt und heute ein mit Japan verbundenes Volk sei. Was Burma anbelange, so sei damit zu rechnen, daß die Vorbereitungen für die Unabhängigkeit baldig abgeschlossen werden. Auch für die Philippinen unternahm Jorge Vargas und andere Führer alles, um das Land so schnell wie möglich wieder aufzubauen. Das gesamte Volk arbeite darüber hinaus mit größtem Verständnis mit Japan zusammen, dessen Haltung in der Frage der Unabhängigkeit der Philippinen bereits mehrfach klargestellt wurde. Wir gehen heute jedoch noch einen Schritt weiter, so fuhr Tojo fort, und erklären, daß wir gewillt sind, den Philippinen noch im Laufe dieses Jahres die Unabhängigkeit zu gewähren. Damit wird bereits in weniger als zwei Jahren nach Ausbruch des Krieges in Großbritannien der langsehnte Wunsch der Philippinen erfüllt.

Was die belagerten Südbeute wie Malaya, Sumatra, Java, Borneo, Celebes anbelangt, so ist vorgesehen, die dortige Bevölkerung, entsprechend ihren Fähigkeiten, noch im Laufe dieses Jahres für die Verwaltung heranzubilden. Dies trifft vor allem für Java zu, welches am weitesten fortgeschritten ist. Zu Panafrika, Ando, China stellte Tojo fest, daß hier Japan immer enger zusammenarbeitet anstrebe. Dem indischen Volk gegenüber lege Japan die allergrößte Sympathie und sei fest entschlossen, alle Möglichkeiten und Mittel zu erschöpfen, damit Indien endlich vom anglo-amerikanischen Einfluß befreit und das indische Volk unabhängig werde.

Ich glaube fest an den Erfolg Deutschlands. Wenn wir uns der Lage in Europa zuwenden, so fuhr Tojo fort, dann sehen wir, daß Deutschland und Italien und ihre Ver-

bündeten auf dem Wege zum Endsiege fortzuschreiten, indem gleichzeitig die Bande mit Japan immer enger werden. Ich glaube fest an den Erfolg Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten dank der glänzenden Kriegsführung, der unüberwindlichen Stellungen, die bereits gefestigt sind, und dank der entschlossenen Führung.

Japan gelobt, Schulter an Schulter mit Deutschland, Italien und den anderen Verbündeten zu kämpfen in enger Waffenkameradschaft und in beiderseitiger Hilfe und Unterstützung.

Überall in der Welt versuchen die Anglo-Amerikaner, den Frieden zu führen und die neutralen Mächte in das Kriegsgeschehen hineinzuziehen. Struppeln lassen sie sich und Gut anderer Nationen für die eigenen Vorteile und lassen sie die Hauptlast des Krieges tragen. Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, um meine Bewunderung denjenigen Nationen auszudrücken, die trotz der anglo-amerikanischen Intrigen entschlossen an ihrer Neutralität festhalten. Zwischen diesen Ländern und Japan bestehen freundschaftliche Beziehungen.

Alle Kräfte für die Kriegproduktion!

Tojo wandte sich dann in personalistischem Probleme an und befaßte sich mit den Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Kriegswirtschaft und zur Sicherung der Ernährung des japanischen Volkes. Die industrielle Produktion Japans, so stellte er fest, hat seit Ende des letzten Jahres beträchtlich zugenommen dank der großen Anstrengungen der gesamten Nation. Die Regierung übersehe es nicht, alle auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden und wird daher auch die Kriegswirtschaft des Landes zur Stärkung seiner Kampfkraft weiterhin ausbauen. Diesen Zielen dient auch die Sonderprüfung des Reichstages, dem Gesamtministerium und Sonderbudgets unterbreitet werden, deren Ziel die Reorganisation bzw. die Stärkung der Wirtschaft und die Zunahme der Produktion an Lebensmitteln ist. Hierfür sind mehrere Milliarden Yen vorgesehen. Das gesamte japanische Volk wird aufgefordert, die Maßnahmen und Absichten der Regierung auch künftig in weitestem Maße zu unterstützen, damit die Wirtschaft keine Störung erleidet,

sondern im Gegenteil weiter gefördert werden kann.

Was das Ernährungsproblem anlangt, so wird die Regierung alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um die Lebenshaltung und die Ernährung während der Kriegszeit zu sichern. In diesem Kriegabschnitt sind jedoch besondere Anstrengungen nötig, um die Selbstversorgung mit Lebensmitteln zu erzielen. Die Regierung beabsichtigt eine außerordentliche Steigerung der Produktion von Reis, Weizen, Gerste, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, damit die Ernährung in diesen kritischen Zeiten keinen Grund zur Besorgnis findet. Heute müssen alle Kräfte ausschließlich eingesetzt werden für die Kriegswirtschaft und für die Maßnahmen, die in direkter Verbindung zum Kriegsgeschehen stehen. Alles andere hat hinter diesen Erwägungen zurückzulassen. Daher hat die Regierung auch beschlossen, in diesem Jahr keine Wahlen zu den Provinzialtagen abzuhalten. Am Schluß seiner Rede erforderte Tojo die Mitglieder des Reichstages um vollste Unterstützung der Regierung und schnellstmögliche Billigung der unterbreiteten Vorlagen und Gesetze.

Japans Wirtschaft im totalen Krieg

Von Josef Giesenkirchen, Tokio

Das japanische Volk konzentriert heute mit aller Energie seine im Lande vorhandenen Kräfte. Die Japaner verzichten jetzt bekanntlich auf jeden Luxus, haben ihre nicht unbedingt wichtige Wirtschaft vorübergehend stillgelegt und stellen sich in erhöhtem Maße für kriegswichtige Arbeiten zur Verfügung. Nun hob auch die Regierung vor einigen Tagen das bisher gültige Gesetz zur Regelung der Arbeitszeit auf. Kurz zuvor war angeordnet worden, daß Subenten jederzeit und überall ihre Arbeitsleistung verpflichten werden können. Die ersten Subenten haben heute bereits auf kriegswichtigen Arbeitsplätzen. Sie haben die Universität verlassen und sich in den großen Arbeitsprozeß für die Rüstungen der japanischen Armee eingeschaltet.

Die japanische Regierung wird aber noch intensiver ihre Kriegsmassnahmen durchführen. So steht im Mittelpunkt der wichtigsten Verhandlungen des am 15. Juni zusammengetretenen japanischen Reichstages die noch härtere Einschränkung nichtkriegswichtiger Unternehmungen. Es wird ein neuer Plan beraten werden, nach dem große, wirtschaftlich leistungsfähige Betriebe je nach ihrer Eignung in die Rüstungsindustrie übernommen werden sollen. Alle Werke, die der Lebensmittelproduktion dienen, sollen jedoch erhalten bleiben. Diese weitreichende Umorganisation der japanischen Industrie wird große Kosten verursachen. Sie werden von der staatlichen Corporation, die die gesamte Umformung der japanischen Wirtschaft finanziert, übernommen. In der Reichstagsprüfung ist eine ausführliche Debatte zu erwarten, damit dem japanischen Volk von der Notwendigkeit der einschneidenden Maßnahmen und der gerechten Durchführung dieses Gesetzes ausführlich berichtet wird. Einer großen Anzahl von Menschen wird durch das neue Gesetz der alte Wirtschaftsfreis genommen werden. Die japanische Regierung wird aber für eine Umschulung und genügende Geldunterstützung während der neuen Ausbildung sorgen.

Diese geplanten Maßnahmen zur Produktionssteigerung und weiteren Nationalisierung der japanischen Rüstungsindustrie werden von dem Minister ohne Portefeuille und Direktor des Planungsamtes im japanischen Kabinett, Generalleutnant Teiichi Suzuki, geleitet. Unter Mitarbeiter in Tokio wurde in diesen Tagen als erster ausländischer Korrespondent von Suzuki empfangen. Der 55jährige General ist eine der wichtigsten und energiegeladesten Persönlichkeiten der japanischen Politik. Er befehligt eine Stellung gleich der eines Ministers und Arbeitsministers in anderen Ländern und ist ein hervorragender Kenner der Wirtschaft und ihrer Produktionsmöglichkeiten für den Krieg.

Das Planungsamt im japanischen Kabinett wurde 1939 gleichzeitig mit einem Mobilisierungsamt geschaffen und 1941 auf die erweiterte Kriegführung ausgedehnt. Seine Aufgabe ist heute, die japanische Wirtschaft reiflos auf kriegswichtige Arbeiten umzustellen. Nach den Anweisungen des Ministers Suzuki wird der gesamte Einsatz von Arbeitskräften und Material für die Rüstungsindustrie durchgeführt. Er teilt in der gewählten Unterredung mit, daß nach seinen Vorstellungen im Laufe der Jahre drei Millionen zusätzliche Arbeitskräfte der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt werden und die Zahl sich im kommenden Jahr noch mehr steigern werde, ohne die riesige Menschenreserve Japans zu erschöpfen. Die japanischen Frauen seien heute erst verhältnismäßig wenig erfasst, doch sei bereits ein Plan aufgestellt, nach dem sie die große Kriegswirtschaft eingeschaltet werden sollen.

Der Minister Suzuki äußerte sich sehr erfreut über die großen deutschen Erfolge, die von den Ministern Speer und Dr. Goebbels behandelt wurden und lebhaften Widerstand bei dem japanischen Volk fanden. Ihre eindringliche Klarheit und die darin enthaltene Entschlossenheit haben einen tiefen Eindruck auf die Japaner gemacht. Mit gleichem Konzentration bereite sich heute die gesamte japanische Nation auf den Entscheidungskampf vor. Die geistige Kampfkraft seines Volkes entspräche, wie der bisherige Kriegsverlauf vielfach bewies, allen Anforderungen. Die Erhöhung dieser unbefragbaren, absoluten Kampfkraft aber läge in den großartigen strategischen Erfolgen begründet, durch die Japan alle wichtigen Stützpunkte und vor allem die bedeutendsten Rohstoffquellen besetzte und damit als Voraussetzung für den Endsiege in einem

Bomben auf Schiffsansammlungen vor Pantelleria

Zwei große Landungsfahrzeuge versenkt, ein Zerstörer schwer beschädigt - 23 feindliche Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

16. Juni. Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden mehrere feindliche Vorstöße im Raum von Drel abgewehrt. Schwere Artillerie des Heeres beschloß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge führten gestern die Angriffe gegen Schiffsansammlungen vor Pantelleria fort. Sie versenkten zwei große Landungsfahrzeuge, beschädigten mehrere andere und trafen einen Zerstörer schwer. Auch in den Seeanlagen entzündeten größere Schäden. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Der Feind verlor im Mittelmeerraum 23 Flugzeuge.

Von dem am 15. Juni als beschädigt gemeldeten sieben Transportschiffen sind nach abschließenden Feststellungen drei feindliche Transporter mit zusammen 9000 BRT gesunken.

Eisprungfahrzeuge der Kriegsmarine schollten im Kanal aus einem angreifenden feindlichen Fliegerverband fünf Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht überloren einzelne feindliche Flugzeuge das nördliche Reichsgebiet und warfen Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 16. Juni Einzelziele in Südost-England.

Feindliche Vorstöße bei Drel abgeschlagen

Berlin, 16. Juni. Die Kampftätigkeit an der Ostfront war auch am 15. Juni gering. Im Lagunengebiet am Nordabschnitt des Kuban wurden die anglo-amerikanische Artillerie eine Gruppe von etwa 400 Soldaten

geschossen, so daß ein vom Feind geplantes Vorstoß unterbleiben mußte. Auch an den übrigen Kubanfronten, am Witus und Donez, blieb es bis auf Artillerie- und vereinzelt Störtruppkämpfe ruhig. Schnelle Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze bei Staroborski, Schirgany und Timenstse an und zerstörten dabei u. a. mehrere Flugzeuge am Boden. Weitere Kampfflugzeuge bombardierten Eisenbahnziele und Verkehrsanlagen. Die Bahnhöfe Kifala und Tschern-Schowitz und die Eisenbahnkreuz bei Swoboda, Wulki, Katorino, Kurki und Belgorod wurden wiederholt schwer getroffen, drei Züge und einige Lokomotiven vernichtet.

„Wir werden vor keinem Grenzpfahl haltmachen!“

Neue englische Drohung gegen die Neutralen - Erpressungsversuch an Schweden

H.W. Stockholm, 16. Juni. In dem englischen Scheitern gegen die Neutralen, namentlich gegen Schweden, die gegenwärtig mal wieder vor sich geht, wird eine ganze Freirei abgelesen vom „Daily Express“. Das Beaverbrook-Blatt riefet Schwächen gegen die Neutralen im allgemeinen, wobei jedoch Schweden besonders herausgearbeitet und wegen diplomatischer Gesten aus der letzten Zeit ironisiert wird, die als mangelhafte und verpatete Anbiederungsversuche an die Plutokratie hingestellt werden.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Erklärung des „Daily Express“, daß man in den Fragen um Recht und Unrecht, die in diesem Krieg auf dem Spiel ständen, keine nationalen Grenzen respektieren könne. Die englisch-amerikanisch-sowjetische Liga kämpfe für

die Freiheit, auch die der Neutralen, wie das erst kürzlich an gutem Beispiel am besten Beispiel für diese Dummheit. Der „Daily Express“ behauptet keine neuen Erpressungsversuche mit folgender unmissverständlicher Drohung: Die Anstrengungen würden sich nach ihrem Siege nicht etwa von irgend welchen Grenzpfählen aufhalten lassen.

Das hat jeder Einflüchtige, der sich über die Motive und Ziele der plattformlos-plutokratischen Koalition klar war, längst gewußt. Selbstverständlich würden die Plutokratie und Bolschewismus, wenn sie je liegen sollten, vor keinem Grenzpfahl und keiner neutralen Flagge Halt machen. Sie würden Europa und die ganze Welt zerstückeln, zerreißen und unter sich zu verteilen suchen. Sie würden Rechte nehmen an allen, die entgegen ihren Forderungen außerhalb des Krieges bleiben wollen. Sie würden alle ihre Verbrechen und Verbrechen, seien sie in der Atlantik-Garia oder in anderen Bluffgebieten enthalten, hoffnungslos befehle legen und die Proteste jener mit Füßen treten, die praktisch nicht von der Gnade der Plutokraten, sondern von dem Abwehr- und Freiheitskampf Deutschlands leben, der ja im Interesse Europas und für die Rettung Europas geführt wird.

Das hat sich alle englischen Vorkhaltungen gerade gegenwärtig besonders gegen Schweden richten, hat seine tiefere Gründe. Die Verbündeten sind offensichtlich enttäuscht darüber, daß die von ihnen verlangte und eifrig betriebene Vertreibung Schwedens in ihre eigene Kriegspolitik nicht gelang. Sie haben gewisse diplomatische Gesten in Stockholm und namentlich manche inneren Umtriebe als ermunterndes Vorzeichen aufgefaßt und leiten daher das Recht ab zu frecher Einmischung und drohenden Vorhaltungen, die auf die bekannte Melodie hinauslaufen: „Und willst du nicht mein Bruder sein...“ Das solche Drohungen laut werden, ist eigentlich überflüssig, denn wohl auch die meisten Schweden sind sich, so sehr ihre Neigungen zuweilen irreführen mögen, darüber klar, daß im Falle eines Sieges der Antikriegsmächte die Bolschewisten ebenfalls das Gewicht des Schädelschlagens übernehmen würden. Die Offenheit, mit der sich der „Daily Express“ über diese Drohungen und Absichten äußert, ist nur ein Zeichen von vielen für die immer engerer Bruderschaft zwischen den englischen Konventionen, Juden und Sowjets.

„Verbreitet keine Gerüchte mehr!“

Bewegliche Klagen in England über die Gerüchtmacherei

Berlin, 16. Juni. Unter den für das englische Volk bestimmten Sendungen der britischen Rundfunkstationen sind in letzter Zeit verschiedentlich heftige Appelle gegen die dort offensichtlich überhand nehmende Gerüchtmacherei unter der Bevölkerung besonders bemerkenswert.

Unter den zahlreichen Auslassungen, die von den amtlichen deutschen Abhörstellen zu diesem Thema aufgenommen worden sind, sind die drastischen Formulierungen interessant, die Commander Dodson in einer Ansprache im Sender Darenton (Sendung vom 9. Juni 1943) gebraucht hat, und die nicht nur für die Stimmung in der britischen Bevölkerung, sondern auch für die Wirkung besagend sind, die die stetig wiederholten Angriffe unserer Luftwaffe in England ausüben.

Commander Dodson führte u. a. in dieser Ansprache wörtlich aus: „Ich habe manchmal die Vermutung, daß Leute, die Sympathie für den Feind haben, vorzüglich falsche Gerüchte in Umlauf bringen über den bei Bombenangriffen angerichteten Schaden. Das Böse an diesen Gerüchten ist die Schnelligkeit ihrer Verbreitung und ihre immer weitere Ausbreitung. Dazu kommt noch etwas anderes. Wenn über Bombenangriffe sehr

Ich glaube fest an den Erfolg Deutschlands. Wenn wir uns der Lage in Europa zuwenden, so fuhr Tojo fort, dann sehen wir, daß Deutschland und Italien und ihre Ver-

vorher kaum geahnten Umfang Materialien und Arbeitskräfte gemann.

Die Japaner haben heute, nach einem Wort des Ministerpräsidenten Tojo, die Grundlagen gesichert, ihre Feinde, die Repräsentanten des Rückschrittes und der Unvernunft, zu vernichten. Minister Suzuki sprach noch einmal von der Begeisterung, mit der das japanische Volk die deutschen Ministerreden aufnahm, und versicherte die enge Verbundenheit Japans mit seinen europäischen Verbündeten, die nicht allein auf einer militärischen Zusammenarbeit im Kriege basieren, sondern nach dem gemeinsamen Sieg eine politische und wirtschaftliche Ergänzung garantieren. Beiden Verbündeten sei im Zeichen einer wirklichen Neuordnung und Gerechtigkeit eine glänzende Zukunft gesichert.

Kein Aenderung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei

Saracoglu vor dem Kongreß der Volkspartei
Ankara, 16. Juni. Auf der Schlußsitzung des Kongresses der Volkspartei ergriff der türkische Ministerpräsident Saracoglu das Wort zu Ausführungen, in denen er auch die Beziehungen der Türkei zu den kriegführenden Großmächten behandelte.

Bezüglich Deutschlands bemerkte der türkische Ministerpräsident, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und dem Reich auf dem 1941 abgeschlossenen Freundschafts- und Nichtangriffspakt beruhen.

Die Ereignisse hätten gezeigt, daß beide Parteien den höchsten Interessen der beiden Völker entspreche und auch weiterhin dazu angetan sei, sich gegenseitig für die beiden Parteien auszuwirken.

Zud Laszli als Verbindungsmann

Abordnung der Labour-Partei geht nach Moskau
Stockholm, 16. Juni. Auf dem Pfingst-Kongreß der britischen Labour-Partei hat der Jude David Laszli, der zum Mitglied des Exekutiv-Ausschusses der Partei gewählt wurde, nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Stockholm Tidningen“ verkündet, daß eine Abordnung der Labour-Partei nach Moskau geschickt werden solle, sobald sich eine geeignete Gelegenheit finde.

Der Jude Laszli als Verbindungsmann zwischen London und Moskau, das ist kennzeichnend für die politische Entwicklung in England. Wer weiß, wer hinter Laszli steht. Sicherlich der Sowjetjude Maiskoff, der überall seine Hand im Spiele hat. Die Judenclique wird im übrigen dafür sorgen, daß den Kommunisten mit Moskaus Hilfe der langerstrebte Einbruch in die Labour-Partei gelingt. Möglichenfalls wird Stalin die Gelegenheit benutzen, um nach der Spelnauflösung der Kommintern eine neue Internationale zustande zu bringen. Laszli wird schon die Hinterlist wissen, durch die sich der Bolschewismus einschleichen kann.

Die Plutokraten wollen ihre Völker durch Krieg ruinieren

W.H. Stockholm, 19. Juni. Der englische Ernährungsminister Lord Woolton erlangt in einer Agitationsrede ein neues Argument für die Herrschaft der plutokratischen Kräfte, der bekanntlich nach den Ansichten der jüdischen Kriegsschuldbürokraten in London und New York sowie ihrer Helfer einen großen Segen für die betroffenen Völker darstellt. Er verkündete, viele vor dem Krieg unterernährte Menschen in England hätten durch den Krieg ausreichende Beschäftigung und auch Ernährung gefunden.

Für die Opfer des englischen Kapitalismus und der englischen Reaktion, die in Arbeitslosigkeit und Elendstadien dahingerieten, mag der Weg in die Munitionsfabriken oder auf die zum Untergang verurteilten Schiffe als eine Aufwärtsentwicklung erscheinen. Wer vorher gar nichts gehabt hat, für den bedeutet vielleicht sogar die englische Kriegszionisierung eine Sanierung. Auf die Dauer dürfte das Rezept der englischen Plutokraten, ihre Völker durch den Krieg ruinieren zu machen, einige Mängel aufweisen. Die einzigen, die durch den Krieg wirklich sich gesund machen möchten, sind die Juden. Aber nicht einmal bei ihnen dürfte der Erfolg so sicher sein.

Schweden feiert den Geburtstag seines Königs

H.W. Stockholm, 16. Juni. Die Gloden Stockholms läuteten am Mittwochsorgen Schwedens historischen 16. Juni ein, der 85. Geburtstag Gustaf V. Die Hauptstadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Geflügelschüsse und Kanonendonner schallten. Aus der Provinz waren viele Tausende gekommen, um nachmittags den König im Bierregelpark durch die Straßen fahren zu sehen.

Die Stockholmer Presse würdigte den 85. Geburtstag des Königs in Keitartikeln, die vor allem die Bewahrung des Friedens in seiner langen Regierungszeit hervorhoben. Sie sprachen ferner voller Dankbarkeit davon, daß es König Gustaf V. beschieden ist, in so hohem Alter noch in voller Mächtigkeit an der Spitze des Landes zu stehen. „Socialdemokraten“ hob in einem getrenn monarchischen Artikel hervor, das Königtum habe in der jetzigen schweren Krise eine besondere Rehabilitierung erlebt. Die vom König stets geforderte Einigkeit sei jetzt weitaus als Notwendigkeit erkannt. Die oppositionelle „Dagens Boken“ meint, es habe vielleicht erst der jetzigen harten Krise bedurft, um dem ganzen schwedischen Volk zum Bewußtsein zu bringen, welche außerordentliche Kraftquelle es in dem König besitze. Nicht der Monarch werde vom parlamentarischen Hintergrund, sondern die Regierung von der Autorität dieses Königs gestützt. Dieser bemerkenswerte Tatbestand, der noch vor einigen Jahrzehnten undenkbar erschienen wäre, sei heute schwedische Wirklichkeit. „Gustaf V. personifiziert gegenwärtig Schweden mehr als irgend ein anderer heute lebender Schwede“.

Andere Blätter erinnerten daran, daß die floke Regierungsbauer dieses Königs einen Rekord darstelle, der nur von Gustaf Waja übertrifft werde. „Svenska Dagbladet“ schlug für die Geschichte den Beinamen „Gustaf der Friedliebende“ vor. Andere Betrachtungen würdigten den König als „Schwedens Spornmann Nr. 1“.

Labour übertrifft die schlimmsten Kriegstreiber

Zukunftsbilder britischer Phantasie — Das sind die „friedlichsten“ Gruppen unserer Feinde

rd. Berlin 16. Juni. Die Aufrechterhaltung von Illusionen wäre in jedem Rechte sehr am Platz, besonders aber in einem so harten Ringen wie dem jetzigen, in dem die Gegner Deutschlands nichts anderes im Sinne haben als die totale Vernichtung des Großbritanniens Reiches. Dies gilt nicht nur für die Kabinette in London und Washington und für die bolschewistischen Machthaber. Auch jene Parteinamen und Gruppierungen, die sich gelegentlich zwischen den beiden Weltkriegen pacifistisch gebärdeten, haben auf jede Schonfärberei ihres politischen Willens verzichtet, und hervorgetreten sind die reinen Machtmislinge. Die englische Labourparty macht keine Ausnahme. Ihre imperialistischen Tendenzen und „ideale“ stimmen mit den Proklamationen eines Churchill vollkommen überein. Setzen sie wohl eine Arbeiterschaft so politisch mißleitet werden wie die englische in diesem zweiten Weltkrieg, und noch niemals zuvor hat sie so ungetriert den außenpolitischen Kurs der Hochkonjunktiven eingegeben wie in den kürzlich veröffentlichten Denkschriften.

Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der Labour wenigstens den Worten nach für eine allgemeine Abrüstung der Völker war, aber diese Politik ist längst faßert. Heute übertrifft man im Exekutiv-Ausschuss der britischen Arbeiterpartei den ärgsten Hochtrotz. Eine künftige Welt stellt man sich vor, in der die Völker nicht mehr Kriege, sondern nur noch Kämpfe haben, während die Kräfte der Völker in der ganzen Welt die Polarisierung ausbilden: England, USA, Sowjetunion und Tschangking-China. Wenn Roosevelt und Churchill gemeinsam Stalin eingekerkelt haben, daß er in Europa herrschen darf, so geht Labour noch einen Schritt weiter: Von ihr aus können auch die Tschangking-Chinesen in Europa bewaffnete Kommandos unterhalten, von ihr aus können die Sowjets auch in anderen Teilen der Welt, in Südamerika oder Indien — um nur zwei Gebiete als Beispiele herauszugreifen — die Volkseigenmacht ausüben. Was das heißt, ist aus den Vorlesungen in Nordhorn täglich abzulesen. So würde dann die Welt in „Friedenszeiten“ aussehen!

Mit welcher Sorgfalt geht Deutschland noch jetzt mitten im Kriege mit dem niedergeborenen Frankreich um, wo immer noch fanatisierte Außenfeindlichkeiten immer noch und noch ununterbrochen eine englische Agitation verübt. Das gegen Deutschland zu führen und Klientele gegen den Landfrieden zu inszenieren. Dennoch betreibt Deutschland mitten im härtesten Stadium des Krieges eine auf Verständigung abzielende Politik, die von dem Willen zur europäischen Gemeinamkeit getragen ist, obwohl es Frankreich war, das auf Englands Seite den Krieg erklärt hatte und Deutschland alle Rechte der Nothwehr für sich in Anspruch nehmen kann.

Ganz im gleichen Stil sind die wirtschaftspolitischen Vorkellungen der Labour-Parte. In der Zeit, in der diese Partei in England an der Macht war, hat sie nicht gewagt, eine soziale Politik zu betreiben, die Produktion zu überwinden, die Gewinne zu beschränken und das Allgemeinwohl zum Kriterium wirtschaftlicher Handlungen zu machen. Jetzt aber predigt sie soziale Einflußnahme, als ob es sich um die selbstverständlichen Dinge handelte. Man hat ja inzwischen allenthalben Deutschland abgelauscht, wie eine Politik der Wirtschaftslenkung betrieben werden muß, und mit Eifer übertrug man Schlagwort, ohne sie ganz verstanden zu haben oder verstehen zu wollen. Auch die englische Arbeiterpartei plappert eifrig nach, aber nicht um in England einen sozialen Staat zu schaffen, sondern wiederum nur zur imperialistischen Ausbeutung gegen die verhassten Deutschen und alle Dreierpartei. Der alte englische Weltwirtschaftsbüffel bricht hier wieder durch, verbunden mit abgenutzten Völkerverbündnissen.

Lappere Schwestern in Bombennächten

Jedes ihnen anvertraute Leben ist ihnen liebbar — Die Oberin eines Krankenhauses berichtet

In der Front des stillen Heldentums, das sich in schweren Bombennächten überall in den luftgefährdeten Gebieten demährt, stehen nicht als Legie die Schwestern, die in den Krankenhäusern Dienst tun und nur ein einziges Gesetz kennen: das ihnen anvertraute Leben mit ihrem eigenen zu schützen.

Aufgabe 15 — ruhig gibt die Oberin während der Bombennächte die Meldung, die gerade telefonisch von der Zentrale aus durchgekommen wurde, an ihre Stationschwestern weiter. Sekunden nur dauert es, bis sie im Luftschutzgang auf der Station steht und ihre Anweisungen erteilt. Es ist nicht möglich, alle Kinder von vornherein jeden Abend in den Luftschutzkeller zu bringen, da manche Krankheitsdauernde Freiheitsbehandlung bedarf, und bei Alarm der Aufenthalt im Keller sonst nicht möglich ist. Ohne ein Wort zu sprechen, laufen sie mit ihren kostbaren Bündeln, aus denen manchmal klägliches Weinen dringt, in den Keller. Innerhalb weniger Minuten ist die Station geräumt.

Da erobert auch schon die Strenge.

Nachtwache im „Kinderkeller“

„Oberin, sollen wir Loti, die gestern operiert wurde, auch gleich unterbringen?“ „Acht sie zunächst mit Gerd zusammen im Erdgeschoss. Dem kleinen Altkindchen bekommt die Kellerluft nicht gut. Schwester Elisabeth bleibt bei ihnen!“ — „Wer springt für Schwester Else in der Brandwunde ein?“ „Schwester Ema, haben Sie Angst?“ „Nein, Oberin, Schwester!“ „Gut, Sie übernehmen die Wache, ich lasse Ihnen im Notfall Bescheid. Jetzt aber Ruhe!“

Alles steht mit geköpft. Jede der Schwestern hat im Luftschutzkeller ihr Lager. Sie müssen alle bis auf die Oberin und die

Konfess, wenn das übrige Programm verwirklicht werden soll. Kontrolliert man die Rohstoffmärkte und die Preise, kommandiert man die Währungen — wahrscheinlich ohne Rücksicht auf die nationalen Bedürfnisse — dann kann man von freiem Weltmarkt überhaupt nicht reden. Das man ihn dennoch empfindet, beweist, wie die wirtschaftspolitischen Methoden von England nicht wiederholt werden, ohne daß man den tieferen Sinn begriffen hätte. Es beweist ferner, daß man sich im Exekutiv-Ausschuss der Labour-Partei noch nicht einmal von der Ideologie des Mangelkerns befreit hat, also wirtschaftspolitisch sogar noch rückwärtiger ist als die Vorkriegszeit, die aus Angst vor dem mageren Zeiten, die nach dem Kriege für England kommen werden, vor der Rückkehr zum Freihandel warnen.

Kongreß der europäischen Arbeit in Hamburg

17 Nationen nehmen teil — Staatssekretär Gutierrez sprach

rd. Hamburg, 16. Juni. In Hamburg begann gestern ein Kongreß, der unter dem Leitwort: „Europäische Arbeiter in Hamburg schaffen für den Sieg, das Gemeinwohl der schaffenden Front Europas dokumentieren soll.“ 17 Nationen haben ihre Vertreter zu diesem Kongreß entsandt. Zum ersten Male wird hier in öffentlichen Kundgebungen von den Vertretern der europäischen Nationen zum Ausdruck gebracht, daß Europa, und besonders die schaffende Europa, bereit ist, mit den Völkern der Ordnung gemeinsam an der Wiederherstellung der Kontinente bedrohten Feinde zu arbeiten.

Den Beginn des Kongresses bildete ein Empfang der Delegierten im Hamburger Rathaus. Im Anschluß daran wurde der Kongreß durch Bürgermeister Krogmann eröffnet.

Eine besondere Bedeutung erhielt der Tag durch die Erklärungen der Delegierten, die in klaren Worten den Willen bekundeten, für den Sieg Europas zu arbeiten zu wollen. Die Erklärung des französischen Delegierten ist besonders bemerkenswert: Heute wissen wir in Frankreich gut, daß der Weg zum Wiederaufstieg nur an der Seite Deutschlands vor sich gehen könne. Deshalb ist es die Aufgabe der Franzosen in dem gegenwärtigen Ringen, an der Seite Deutschlands zu stehen und mitzugeben, die Waffen für den deutschen Sieg zu schmieden.

Nervosität an den USA-Börsen

Schlechte Ernteausichten und Gewerkschaftskrieg als Ursache

O. Sch. Bern, 16. Juni. Die USA-Börsen zeigen unter dem Eindruck der anhaltenden pessimistischen Stimmung zwischen einzelnen Gewerkschaften und der USA-Verwaltung sowie der Ankündigung geringerer Ernteerträge als in den Vorjahren ausgeprophete Unklarheit, teilweise sogar große Nervosität. Der prognostizierte Minderertrag der Ernte wird u. a. auch auf den Mangel an Arbeitskräften und Organisationschwierigkeiten bei dem Einbruch der noch vorhandenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zurückgeführt. Weiter scheint man auch bereits die Folgen der verschiedenen Ueberflimmungsatastrophen mit eingerechnet zu haben. Der Einbruch mexicanischer landwirtschaftlicher Erntearbeiter erfolgt nur langsam, da die USA-Behörden auf die Forderungen der mexicanischen Regierung, nach gewissen Garantien nur zögernd eingehen. Die geschuldeten amerikanischen Erntearbeiter plekten in den letzten Jahren in alten Autos, die sie sich billig verschaffen konnten, von einem Ernteplatz zum anderen zu ziehen, eine Wohnstätte, die durch den Benzin- und Reifenmangel jäh unterbrochen wurde. Ein großer Teil dieser landwirtschaftlichen Arbeiter ist zudem jetzt, so-

weit er nicht zum Militärdienst einbezogen wurde, in der Kriegsinflationsbeschäftigt. In einer offiziellen Mitteilung des amerikanischen Landwirtschaftsdepartements heißt es, die Ernteausichten seien die schlechtesten seit drei Jahren.

Chinas Widerstandswille hat Grenzen!

Frau Tschiangkaijick vor dem japanischen Parlament

O Bern, 16. Juni. Wie zu erwarten stand, war die Rede der Frau Tschiangkaijick vor dem japanischen Parlament in Tokio ein einseitiger Hinterschub auf die verunglückten Nationen. „Der chinesische Widerstandswille darf nicht über menschliches Vermögen hinaus auf die Probe gestellt werden!“ Mit dieser vieldeutigen Warnung gab die Frau des Tschangkingdiktators ihren Gefühlen deutlichen Ausdruck, und verknüpfte damit die dringenden Forderungen nach größerer Vorkriegsleistung an Kriegsmaterial und Lebensmitteln. Frau Tschiangkaijick wies darauf hin, daß Japan seine Position ständig bestärke. Auch die Mütterchen würden die Auswirkungen davon zu spüren bekommen, daß Japan die reichen Quellen Chinas zur Verfügung ständen.

Wir sind heute hier versammelt im Zeichen der Mobilisierung aller Kräfte des Kontinents, so schloß Gutierrez. Wenn unsere Soldaten die militärische Macht unserer Völker zeigen, dann zeigt diese Kundgebung die Kraft ihrer Arbeit. In beiden Leben wir die Sicherheit des Lebens der europäischen Völkergemeinschaften.

Gezeit und zu gemeinsamer Leistung

schworen, die Europa unüberwindbar. In diesem Glauben haben wir eben die entscheidenden die haben unserer Völker: Mit ihnen sind die besten Kräfte Europas und mit ihnen ist der Sieg.

Rüsz gungst:

Der Reichsminister des Innern hat für den Bereich der Verbunden Bestimmungen über die Energie-Einsparung erlassen. Danach ist der Stromverbrauch auch bei den Verbunden um mindestens 80 Prozent zu senken. Für jede Behörde ist zur Ueberwachung der Energie-Einsparung ein Beauftragter zu bestellen.

In Stuttgart fand in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht unter dem Vorsitz des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Saundel, eine Arbeitstagung der Präsidenten der Landesarbeitsämter, der Reichsleiter der Arbeit und der Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz in den besetzten Gebieten statt. Auf Grund des Austausches der bisher gemachten Erfahrungen wurden wichtige Weisungen für die Durchführung der künftigen Aufgaben gegeben.

Partei- und Ministerialrat Sarca wurde an Stelle des auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbundenen bisherigen Leiters der Reichsleiters Partei, Bischoff, zum Mitglied des Großen Reichsleiters ernannt.

Am 16. Juni des 75. Geburtstages des Reichsverweisers von Berlin werden neue fünf-Berg-Münzen geprägt werden.

Die französische Regierung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die neue argentinische Regierung anerkannt.

Aus Oran und anderen Hafenstädten französischer Afrika wird bekannt, daß trotz noch immer bestehender Versorgungsschwierigkeiten umfangreiche Mengen Wein, Mehl, Doh und frisches Gemüse regelmäßig als Rückfracht nach England verladen werden. In der Bevölkerung wird die Verwendung dieser Landesprodukte auf diese Ansprache zurückgeführt.

Auf Einladung des spanischen Marineministers wird sich in den nächsten Tagen eine Abordnung von portugiesischen Marineoffizieren nach Spanien begeben. An Bord des portugiesischen Kreuzers „S. Pedro“ sind 17 dieser Offiziere eingeschifft worden. In Madrid registriert.

Für die Juden in Palästina ist der Krieg ein großes Geschick geworden. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden dort 300 neue jüdische Handwerksbetriebe mit einem Gesamtvermögen von 700 000 Pfund gegründet. 45 Gesellschaften haben ihr Kapital um eine halbe Million Pfund erhöht.

Der König von England weist nach einer Neuermeldung in Nordafrika, wo er die anglo-amerikanischen Truppen insiziert.

Der iranische Gesundheitsminister erklärte vor Pressevertretern, daß die in Iran ausgebrochenen, nach Ansicht ausländischer Stellen von den bolschewistischen Besatzungstruppen eingeschleppten epidemischen Krankheiten trotz aller Gegenmaßnahmen in einigen Gebieten des Landes großen Umfang angenommen haben und zahlreiche Todesfälle gefordert hätten.

Durch schwere Ueberflimmungen, die den südlichen Teil des Proot-Bezirks in der Provinz Gochang betroffen hat, wurden nach Meldungen aus Teheran mehr als 6000 Häuser zerstört. Ein großer Teil der Reisente wurde vernichtet.

Zwei große amerikanische Bombenflugzeuge flogen nach einer New Yorker Meldung im Staat New Mexiko zusammen. Beide Flugzeuge gingen in Trümmer; 19 amerikanische Piloten fanden den Tod.

In der Nachmittagsziehung der Deutschen Reichs-Lotterie am Mittwoch fielen drei Gewinne auf je 100 000 RM, auf die Nummer 158 192. Ferner fielen drei Gewinne auf je 50 000 RM, auf die Nummer 268 187.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 16. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ferdinand Kölsch, ein Kommandeur der Infanterie-Division; Major Heinrich Kiesling, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment; Major Wolfhard Eitner, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Müller, Kommandierender General und Befehlshaber in einem Luftgau.

Italienische Torpedoflugzeuge

griffen feindliche Geleitzug an

* Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An der algerischen Küste wurde ein feindlicher Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen, die einen Dampfer von 15 000 Tonnen versenkten und einen zweiten von 5000 Tonnen schwer beschädigten.

Deutsche Verbände griffen in der Nähe von Pantelleria wiederum feindliche Landungsboote an, versenkten einige und trafen andere.

Orte in der Umgebung von Palermo und in den Provinzen von Trapani und Agrigento waren gestern das Ziel feindlicher Bomben- und MG-Feuer-Angriffe, die unter der Zivilbevölkerung einige Verletzte und Schäden von beträchtlichem Ausmaß verursachten.

Insgesamt wurden über 23 Flugzeuge abgeschossen, darunter zahlreiche mehrmotorige Bomber, fünf spanische Jagdflugzeuge, sieben von deutschen Jagern und elf von der Flak.

Gewaltige Hochwasserfluten in Schweden

* Stockholm, 16. Juni. Die gewaltige Schneeschmelze und der heftige Regen haben, wie „Aftonbladet“ berichtet, im Regierungsbezirk Jaemtland (Nordschweden) gewaltige Schäden verursacht. Die Ortschaften Weddebo und Bage haben völlig unter Wasser. Mehrere Dammanlagen sind bereits von den Fluten weggespült worden. In Angermans, unterhalb Bagebo, wurde Dienstag ein großes Dampferlager von etwa 10 000 Stämmen von den Wasserfluten weggespült. Auch im Regierungsbezirk Västerbotten droht eine Ueberflimmung des Umeå. Einige Landstrassen stehen bereits unter Wasser.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Monz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Briner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Neuzeilliche Viehweiden im Acherfai

Wo Ginster und Wacholder wucherte und Schälwald stand, weidet heute prächtiges Milchvieh

Im hinteren Acherfai, wo die Berge sich nah aufeinanderziehen und die Hänge steil emporsteigen, wo der Winter länger als sonst seine Herrschaft ausübt und das weiße Laten des Schnees noch die Landschaft bedeckt, wenn vorn im Tale bereits die ersten Frühlingsblumen blühen, dort wohnt ein fleißiges, aber infolge seiner harten Lebensbedingungen ungemein zähes Volk. Es muß dem fagen Boden die Nahrung abgewinnen. Die Hagenlage bedingt ein späteres Wachstum und geringere Erträge, Obst, Wein, Tabak, die in der Ebene und an den Vorbergen in Fülle wachsen und gedeihen, und die ihren Erzeugern in guten Jahren schöne Erträge bringen, sind in Furchenbad, Ottenhöfen und Seebach nicht mehr vertreten. Dafür sind die Voraussetzungen für intensive

zahl Hofbesitzer aus dem hinteren Acherfai zu einer Besichtigungsfahrt ins Renndorf, wo bereits eine stattliche Zahl neuzeitlicher und ertragreicher Weidebetriebe vorhanden war. Das gab den Ausschlag. Was Worte und Aufklärung allein nicht zuwege brachten, das besorgte der Augenchein. Der Mann war gebrochen. Einer entschloß sich, nach den Anweisungen des Pa. Breßinger seinen Weidebetrieb umzustellen, und andere folgten nach, so daß heute, trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten bereits eine namhafte Zahl von Großhofbauern und Landwirten bahnbrechend tätig sind.

Das ist der Erfolg!
Es gehört ein großes Maß eisernen Fleisches und unverdrossener Fähigkeit dazu, die teils mageren, teils gänzlich unfruchtbaren Matten und Geländeparzellen zu Weidefoppeln herzurichten. Daß dieser Fleiß und diese Beharrlichkeit bei allen Beteiligten vorhanden sind, das lehrt eine Besichtigung mehrerer solcher Höfe, die Kreisleiter, Bereichsleiter Pa. Rothacker vor kurzem unter Führung von Deponomierat Pa. Breßinger unternahm. Es dauerte mehrere Jahre, bis die mageren Matten mit bestem Graswuchs in fette Weiden umgewandelt worden waren. Moderne Gülleverflüssigungsanlagen pumpten von den Dungen mittels starker Motorfrakt den flüssigen Düngestoffen von Metern weit auf die Weiden. Vorrichtungen bis zu 1000 Meter Länge gestatteten die Düngung selbst

weit entfernter und teils ansteigender Weiden. Mittels eines mit dem Motor verbundenen Rührwerks ist es möglich, auch Kalk und Torf durch die Röhrlungen auf die Weiden zu bringen. Auslaß hochwertiger Gräser, planmäßige Unterdrückung des Unkrautes und wohlüberlegte Anlage der Weidefoppeln gaben in wenigen Jahren die Möglichkeit, nicht nur den vorhandenen Viehbestand besser zu ernähren und dadurch den Milchtrag zu heben, sondern auch weiteres Milchvieh anzuschaffen. In den Ställen, in denen noch vor 6 Jahren 7 magere Kühe standen, die gerade so viel Milch gaben, wie der Hof mit seiner zahlreichen Kinderkinder benötigte, stehen heute 12 prächtige Stück Vieh, die einen Milchüberschuß von 6 000—7 000 Liter erbringen. Hand in Hand mit diesem wirtschaftlichen Aufschwung ging das Befreien der Hofbesitzer, ihren Viehstand durch Anschaffung hochwertiger Leistungsviehs zu verbessern, womit zugleich eine Zurückdrängung der Viehseuchen ohne weiteres verbunden ist.

Auf der neuen Weide
Die Anlage der Weidefoppeln gestaltete sich überall dort besonders mühsam und zeitaufwendend, wo es sich darum handelte, mit Gestrüpp und Steinblöcken überfüllte Weiden nutzbar zu machen oder Schälwaldparzellen zu roden. Nur mit größter Mühe und Bewunderung hört man von den Leistungen der Bauern, die Jahr für Jahr mit Hacke und Spaten, mit Beil und Säge diese unfruchtbaren



Die jetzige Weide (Privataufnahmen)

Arbeit leisteten. In glühender Hitze und bei eifrigem Frost waren sie unverdrossen am Werk und rangen in dem Boden die Möglichkeit ab, weiteres Weidengelande zu schaffen. Eine Weidefoppel nach der anderen entstand unter ihren fleißigen Händen, mit Drahtgeflecht oder Stangen abgeteilt. Das Vieh, das in der einen Wöche auf der ersten Koppel zur Weide geht, kommt schon nach einigen Tagen auf die zweite und wieder nach einigen Tagen auf die dritte und so fort, soweit Koppeln zur Ver-

fügung stehen. So wächst das abgeweidete Gras in kurzen Zeiträumen wieder nach und das Vieh hat, was das Wesentliche ist, stets junges, frisches Futter, das nahrhaft und einseitig genug ist, um hohe Milchträge zu liefern. Die in früheren Jahren oft hochgradige Ertragsminderung, weil die Gräser bereits zu hart geworden sind, gehört der Vergangenheit an. Außerdem sind die Heuböden für den Winter dank des reichlich zur Verfügung stehenden Futtermaterials immer gefüllt und das Stroh braucht nicht mehr, wie dies früher gang und gäbe war, verfüttet zu werden, sondern dient als Streu.

Die Technik, die mit den Gülleverflüssigungsanlagen und mit den Güllepumpen in den Dienst der intensivierte Milchzeugung gestellt wurde, hat auch in zahlreichen weiteren Maschinen ihren Einsatz in den Höfen gefunden. Das mühselige und zeitraubende Grabmalen mit der Sense wird von leicht zu bedienenden mittels Motorfrakt betriebenen Mähmaschinen bewerkstelligt, eigene Dreschmaschinen und Getreidemähdrescher ersetzen nicht nur den Hohnbruch, sondern verlangen auch den häuslichen Haushalt jederzeit mit dem benötigten Mehl und mit der Mele für das Vieh. Die Höhenlage der Höfe gestattet die Einfahrt der vollbeladenen Heuwagen direkt in die über den Wohnräumen gelegene Tenne und das schnelle Entladen in die dafür bestimmten Abteilungen. Das moderne Futterflöß, teils aus Holz, teils aus Zement, vorhanden sind, verbleibt sich bei solch weitgehend geleiteten Betrieben von selbst. In einem der Höfe in Furchenbad, der außerdem noch eine große, ganz moderne Schweinezucht betreibt, dient der Kartoffelflüß zur Aufnahme von rd. 150 Zentner gedämpfter Kartoffeln.



Alle diese Steine wurden entfernt

Wirtschaftskraft gegeben, wenn erst einmal die Weiden, die dem Wald vorgelagert und zwischen Waldstücken eingeprengt sind, gutes Futter in reicher Fülle bringen. Daran hat es bisher jedoch weitgehend gefehlt. Saures Gras und Hungerweiden, auf denen sich das Vieh zwischen Winter, Wadobergesträup, zwischen Farn und Steinblöcken mühsam seine Nahrung suchen muß, bilden keine Grundlage für einen reichen Milchtrag. Und die Schädelgehörnde, die alle zwanzig Jahre einmal geschlagen werden können und ihren Besitzern dann ein paar hundert Mark einbringen, sind bestimmt auch keine Kapitalanlage, die sich reichlich und vor allem dauernd verzinst.

Tatkraft siegt über alle Bedenken
Diese Zustände, die seit altersher bestehen, waren den verantwortlichen Stellen wohl bekannt, ohne daß man jedoch etwas Grundlegendes zu ihrer Beseitigung unternommen hätte. Es blieb auch hier dem nationalsozialistischen Staat vorbehalten, mit früherer Tatkraft und mit zukunftsweisender Schwung an eine Dauerlösung heranzutreten. Deponomierat Pa. Breßinger, der Leiter der Landwirtschaftlichen Verwaltung, setzte den Sebel an rechten Fleck an. Sein Ziel ist, durch Verbesserung der Weiden die grundlegende Voraussetzung für eine Vermehrung des Viehbestandes der einzelnen Höfe und damit für eine gesteigerte Milchzeugung zu schaffen. Seine Weisungen wurden anfangs von den in Betracht kommenden Bauern und Landwirten mit Interesse aufgenommen. Man lagte sich wohl, daß der von Pa. Breßinger gezeigte Weg vielversprechend und lochend sei, andererseits aber fielen die Bedenken, ob wohl die Maßnahmen sich auch verwirklichen lassen würden, der Gemeinheit, Neuland zu befreieren, die Waage. Kurz entschlossen veranlaßte Pa. Breßinger einige Jahre vor dem Kriege eine größere An-

Guckkastentheater an der Seine

Das Paris von heute und der deutsche Soldat / Von Kriegsberichter Walter Erz

PK. Man spricht heute viel Deutsch in Paris, sehr viel. Die Stadt an der Seine ist schon beinahe zweisprachig geworden. Nicht allein haben die Soldaten über ihren russischen Studien das Französisch ihrer aufstehenden, nicht allein Kellner, Kabarettmädchen und Kofferträger andererseits haben deutsch redend gelernt, sondern all die zahllosen Dienststellen, französische und deutsche, die auf Zusammenarbeit angelegten sind, brauchen Dolmetscher, Telefonistinnen und Rechtsanwältin, die in beiden Sprachen daheim sind. In den Kinos laufen viel deutsche Filme mit unterlegtem französischen Text, die Lausprophet an den Pariser Bahnhöfen reden zweisprachig, und die Nachtlokale preisen an, man finde auch deutsch.

Nachtlohn — übermächtig
Die „Schlepper“ freilich, die trinkgeliebte, den Zubringerdienste der Nachtlokale machen heute keine sonderlichen Geschäfte mehr, weil das Pariser Nachtleben ein wenig übermächtig geworden ist, der Arbeitslohn für die für die Nachtlokalen interessiert — und der Soldat seinen Wehrlauf auch lieber in Schwärzen anlegt, in ein paar Goldschubben mit Kammerentwurf zum Beispiel. Der Soldat, der Paris auf seinen Dien- und Urlaubsfahrten zwischen Ost und West, zwischen Atlantik und Mittelmeerwall, zwischen Reich und besetztem Gebiet bezieht, sieht unermüdet gern — obwohl erntet und kritisiert geworden, als vor drei Jahren, da er Paris eroberte, — die leichtgewandten Gags im Moulin Rouge. Aber im Verkehrsbüro neben der Kommandantur sind ebenso gefragt die Karten für Opéra und Opéra Comique, wo man Ariadne auf Naxos oder die Walküre, Manon oder Tosca gibt. Der Soldat in Paris hat seine Führungen durch Kulturstätten, Vorträge des Deutschen Instituts, Gastspiele der Luxemburger Volksoper oder der Mailänder Scala, Platzkonzerte in den Tuilleries, keine Berufsfortbildungskurse, Schachturniere oder Sprachkurse. Er fördert gern in den Schmelzern der Bouquinisten, begeißt sich für die Renner in Maison-Lafitte oder hält der Pariser Soldatenelf für Dijon oder Brüssel den Daumen. Er hat es manchmal nicht leicht, korrekt zu bleiben, zum Beispiel in der überfüllten Metro, in der der Pariser längst allwissend von seiner Hilflosigkeit verloren hat, von der wir in der Schule lernten, sie wäre ihm nachher. Der wenn man ihn über's Ohr haufen will und beispielsweise für ein simples Handbärchen

das Zwanzigfache des ursprünglichen Preises verlangt.
Notbrücke „marché noir“
Der marché noir! Notbrücke zwischen dem armen und dem reichen Paris. Der Soldat kommt da mit seinem Wehrlauf längst nicht mit. Paris treibt Schwarzmarkt mit Brotmehl, Benzin, Wohnvermögen oder Briefpapier, ganz gleich. Wie ein Sport ist das. Man schlägt dem Krieg und seinen „restrictions“ ein Schnitzmesser, darauf kommt es an. Ein Päckchen Zigaretten geht manchmal durch zehn Hände, und in jeder Weigt es um zehn Franken mehr, bis sich schließlich einer aus der zerrütteten Packung blauen Dunst vormacht, Ra-



Die Glücksmänner sind wieder da und ihre Losbriefe werden wie immer gerne gekauft, da jeder sein Glück versuchen will. Aufnahme: „Führer“-Geschwindner.

gien der Wirtschaftspolitik in Luxuslokalen fördern manchmal noch immense Schlemmereien zum, dem Soldaten nur von Hörsagen bekannt. Wer kein Geld hat, muß faulen oder Abfringenler werden, nicht trotz, sondern wegen des Schwarzmarktes, der die Güter dem normalen Lauf entzieht.
Es gibt ein Paris des Hungers, des Bettels, des Verbrechens. Nicht, als ob es eine Erfindung des Kriegs wäre. Es hat bestanden, seit die Seine-Stadt zur Millionenstadt wurde. Nur was es eheben, vor dem Krieg, vertriebt und verborgen, überstrahlt von Millionen Lichtern, in deren heißem Glöhen sich reiche Panke, knoche Laubes und süßliche Mitten amüßten. Was von den jüdischen Größen geliebt ist, trägt heute den Daudidern, tut aber dennoch sein Möglichstes, sich vom Krieg und Hunger nicht unterdrücken zu lassen und ist in diesen Bemühungen zweifellos nicht erfolglos. Der Soldat aber ist dahinter gekommen, daß vieles an der unermessenen Wehrlauf Bluff und Schein war und ist, Flitter und Fassade. Von diesem Schein läßt Paris auch heute noch nicht gern. Es will leben, sich und in Freiheit, trotz des Krieges.

Schlange vor Kino und Kasse
Ansonsten ist Paris immer noch eine kleine Guckkastensöhne, leichtlebige, manchmal better, manchmal trift, immer amüßant. Man steht Schlange, weniger an den Fleischgeschäften, als vor den Kinos, in denen derzeit die „Goldene Stadt“ der Hauptrolle ist, oder am Dornröschen zum Beispiel, für eine Tasse Kaffee, die im Bereich besonders guten Verkehrs steht, nämlich eines einigermassen edlen. Die Bilder in den Maagaten sind zahlreicher geworden, die schönen Mädchen selber hingegen wilder. Die Concerten, jene wütendsten Damen in den Portierslogen, denken nicht daran, ihre vielbelachte und vielgeschätzte Truppenherrlichkeit aufzugeben. Als Wehrlauf werden Windhunderennen genannt. Man hört viel, auch von Enzo Solito, dann und wann, das Lied von der Marlene. Und zu muß man in die sich ständig vermehrenden Zufußsticker flüchten, dann schimpft Paris drei Tage lang auf die ehemals Verbündeten. In den Musikautomaten vernimmt sich Jungparis, am liebsten engverfüllten tete à tete, für kleine Münze aus den Kophörern „Je suis seul ce soir“ oder Stücke aus Schumanns „Papillons“ zu hören. Die Zeitungen, meist nur noch zweifach, sind voll des lebensfähigsten für und wider, vor den Bildern des Marichalls wird viel diskutiert, aber am 1. August werden Montieur und Madame ein Schild vor ihre Haustür hängen: „Sind bis 24. August vertrieben“ — und werden zur Abmischung in der Loire angeln oder in der Normandie nach Geflügel fahnden, wie in jedem Jahr...

Bahnbrechende Arbeit
Deponomierat Pa. Breßinger, dem von Kreisleiter Pa. Rothacker volle Anerkennung für seine bahnbrechende Arbeit ausgesprochen wurde, darf mit Stolz auf die Ergebnisse seiner zielbewussten Tätigkeit im hinteren Acherfai zurückblicken. Ihm in erster Linie ist es zu danken, wenn hier die wirtschaftlichen Ergebnisse in wenigen Jahren ganz erheblich verbessert werden konnten. Es ehrt die Bauern und Landwirte, daß sie mit größtem Verstand und aufgeschlossenen Geist die Erfordernisse der Gegenwart, seinen Nachkommen folgten und sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für die Umstellung auf eine ertragreiche Viehwirtschaft einsetzten. Sie haben den Weg gezeigt, der nun von anderen mit dem gleichen Erfolg beschritten werden wird.
Daß die Viehwirtschaft fast durchweg von älteren Bauern in den Kriegsjahren geleitet wurde, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Kann es einen besseren Beweis für die unzerstörbare Lebenskraft des deutschen Volkes geben, als die Tatsache, daß es im vierten Jahre seines härtesten Erntekampfes noch die Kraft aufbringt, neue Wege auch zur Produktionssteigerung der Landwirtschaft zu gehen und sie mit allen Mitteln durch den Staat zu fördern? Indem sie ihre Höfe ertragreicher gehalten und die Milchleistung wesentlich erhöhten, tragen diese Bauern und Landwirte im hinteren Acherfai zu ihrem Teile wesentlich zur Gewinnung der Erzeugungsstärke bei und leisten so einen beachtlichen Beitrag zum Siege.
J. H.

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

„Wäre für ihn ein Aufschub Gnade gewesen? Nur eine Galgenfrist...?“
„Aber nun ist es, als hätte ich ihn zum Tode verurteilt.“
Reinerth schüttelte den Kopf und kam auf sie zu, um ihr seine Hände auf die Schulter zu legen. „So dürfen Sie nicht denken! Er über hat nicht so gedacht, als er sein Gerichtsstandis niederrieb. Er ermahnt Sie nur flüchtig und ohne jeden Vorwurf. Ich werde Sie diesen Teil seines Briefes lesen lassen.“
„Sie haben ihn nicht hier?“
„Nein. Was er geschrieben hat, sollen Sie hören. Sie kennen seine Geschichte.“
„Von Professor Darmwid. Er hat sie mir erzählt. Ich wußte nichts davon.“
„Ich kannte sie vom Hörsaal, nicht in den Einzelheiten, aber in Umriffen. Und sie gibt wohl die Erklärung für das, was sich jetzt ereignet hat. Man sprang bei uns ja kaum noch darüber und hatte es anheimelnd vergessen, aber Haemler hatte nichts vergessen, zu seinem und unserem Unglück nicht. In seinem Gerichtsstandis geht er zwar über diese Erinnerung hinweg — ein Zeichen dafür, wie sie ihm noch immer zu schaffen machte — aber die Sinnweise sind deutlich genug. Er habe uns erzählt, uns alle, und besonders die, deren Häuser ihm seit Jahr und Tag offen standen, wo er ein- und ausging, wie ein Vertrauter und Freund. Er war keines Menschen Freund, nicht einmal sein eigener. In, und dieser hat diese schwächlichen Nachgelüste eines Gemeinheits, eines Zukunftsgekommenen, der sich für alle Zeiten lächerlich gemacht und bespöttelt fühlte — dieser hat wäre vermutlich die seiner Schranken gelieben, wenn er nicht Geistes fernem gelernt hätte. Erst durch ihn wurde Haemlers Kraftlofer das lebendig und gefährlich.“
„Waren die beiden etwa Verbündete?“ fragte Ingeborg bekümmert.

„Völlige Klarheit werden wir darüber wohl nie bekommen. Wir können uns nur an Haemlers Bekenntnisse halten. Geffken schweigt. Sie kennen ihn ja besser als ich. Auch er hatte Grund, genau dieselben Menschen zu hassen, die Haemler als Feinde betrachtete; aber er war nicht ebenso kraftlos und schwächlich. Er war gefährlich — gefährlich besonders für den armen Haemler, der ihm einfach unterlag.“
Reinerth machte eine Pause und ging wieder hinüber zu den Fenstern. Einige Augenblicke sah er auf die Straße hinaus.
„Man hat sich bei uns oft gefragt, weshalb Geffken eigentlich zu uns zurückkam und sich hier niederließ. Um uns zu zeigen, daß er trotz der Achtung, die er und sein Vater einst erfahren hatten, doch wieder hochgekommen war? Das nahm man allgemein an; seit dem Tode des jungen Schönebred aber bin ich anderer Meinung. Vielleicht erinnern Sie sich, daß Schönebred als ganz junger Mensch, gleich nach seiner Schulzeit, durchbrannte und einige Jahre verschollen blieb. Dann holten seine Leute ihn wieder zurück und nahmen ihn in Gnaden auf — nichts war geschehen...“
„Verdacht hat mir einmal davon erzählt, und ich selber erinnere mich auch noch daran.“
„Es war aber doch einiges geschehen, und darüber wurde bei uns nichts bekannt. Ich selber erfuhr es erst jetzt auf amüßlichen Wege und durch Haemler. Vorher aber wußte Geffken davon. Schönebred hatte nämlich geraume Zeit in München gelebt, in ziemlich bedrängten Verhältnissen übrigens; und in München betrieb ja auch Geffken sein Antiquitäten-geschäft.“
„Und die beiden standen miteinander in Beziehungen?“
„Jedenfalls wußten sie in München voneinander — zufällig oder nicht, das ist gleichgültig. Dem jungen Schönebred ging es bitter

schlecht, und in seiner Not beging er einen Schwindel. Er wurde wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung bestraft — anderthalb Jahre Gefängnis. Er sah sie ab, war kuriert von seinen Freiheitsgelüsten und kehrte hierher zurück. Keiner von uns hatte eine Ahnung davon — höchstens die Polizei, und die schweig. Er lebte hier, als sei nichts vorgefallen. Der dunkle Zwischengang war ausgelöscht und wäre kaum jemals wieder ruderbar geworden. Geffken aber wußte darum, und ich stelle mir nun vor, was in ihm vorging: einer aus jenen Familien, die ihn einst geachtet und von hier vertrieben hatten, war nunmehr, was vorbestraft, war ein Betrüger und — war in seiner Hand! Malen Sie sich aus, Fräulein von Selms, welche höllische Genugtuung er empfunden haben mag, als er eines Tages hier wieder auftraute und auf der Straße dem jungen Schönebred begegnete! Er hatte die ganze Familie in der Hand, weil er ihr angavoll geübtes Geheimnis fante! Konnte es nicht noch eine ganze Menge ähnlicher Geheimnisse bei vielen anderen Familien geben? Und wie groß wäre seine Macht, wenn er von diesen Geheimnissen wußte! Ja, noch mehr: wenn er dafür sorgte, daß junge Leute, die in ähnlicher Weise leichtfertig waren wie Schönebred, in peinliche Abenteuer hineinstolperten? Wenn er sie dazu verlockte? Ihnen goldene, aber sehr gefährliche Bräute baute? Sehen Sie, so begann es... Wir kümmernten uns kaum um Geffken, sahen ihn selten, zuckten die Achseln über ihn. Aber er war eine Macht! Und er wußte das ganz genau! Die Geheimnisse und die Schwächen anderer kennen, das bedeutet Macht besitzen. Er brauchte nur auf den Knopf zu drücken, und eine Straußfuss von Unrat und schmierigen Heilmitteln ergoß sich über alle, die sich leichtfertig oder arglos zu seinen Freunden gemacht hatten. Im Falle Schönebred hatte er auf den Knopf gedrückt.

Schönebred ging hin und nahm sich das Leben. Er veruchte auch im Falle der kleinen Anneliese Scherer auf den Knopf zu drücken, um einen Skandal zu entfachen, da kam Jrens... Nein, da kam Haemler und löste ihn.“
„Aber doch nicht um der Kleinen Scherer willen?“
„Gewiß nicht! Auch nicht um Lüders willen, wie Sie vielleicht annehmen. Es lag anders, und Haemler hat uns sehr genau alle seine Gründe auseinandergesetzt mit jener umständlichen Sorgfalt, die wir so lächerlich an ihm gefunden haben. Der Tod des jungen Schönebred war es, der den Anlaß für seine Tat gab. Sie müssen versuchen, das londerbare Verhältnis mitzuerleben, in dem Haemler und Geffken zueinander standen. Zwei heimliche Däse, zwei heimliche, zwei gekörnte und verärrerliche Charaktere, die einander in die Hände spielten. Für Geffken war Haemler wertvoll, denn er war der erklärte Vertreter und Freund zahlreicher angesehener Familien und erfuhr jeden Klatsch, der bei uns umging. Nun erfuhr ich auch Geffken. In seinem Gerichtsstandis behauptet Haemler, abnungslos gewesen zu sein, Erst Schönebreds Tod habe ihm die Augen geöffnet. Er sei furchtbar erschüttert gewesen, habe weiteres Unheil ähnlicher Art vorausgesehen und sei zu Geffken gelaufen, um es mit allen Mitteln zu verhindern. Was für ungleiche Gegner die beiden! Geffken und Haemler! Ein armer, nährlicher Schwächling und ein kaltherziger Teufel. Natürlich erreichte Haemler gar nichts mit seinen Beschwörungen und Vorhaltungen, Geffken lachte ihn aus. Haemler wurde verhöhnt, wie er sein ganzes Leben lang verhöhnt worden war...“

Es ist nicht ganz leicht, sich hineinzuversetzen in seine verübte Seele. Er war an seinem Menschenhaft todungläubig geworden, und nun sah er den Mann vor sich, der den Knopf zu Tat hatte werden lassen. (Selms folgt)

Finanz-Anzeigen

Reinbank Karlsruhe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Bilanz am 31. Dezember 1942

Table with 3 columns: Aktiva, Bilanz am 31. Dezember 1942, Aktiva. Rows include Kassenbestand, Schecks, Wechsel, Wertpapiere, Guthaben, etc.

Ämterliche Bekanntmachungen

Im Auftrag wird veröffentlicht: Bekanntmachung über die Abfertigung von Gummiabfall und Altkgummi.

Die Abfertigung von Gummiabfall und Altkgummi erfolgt durch die Reichstelefonzentrale in Karlsruhe...

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister - Landwirtschaftsamt

Das Landwirtschaftsamt hat die Abfertigung von Gummiabfall und Altkgummi...

Verkauf

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Zentral-Palast

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

Heute 19.30 Uhr unser Variété-Programm...

12. In den Aktiven und in den Passiven 9 und 10 sind enthalten:

- a) Forderungen an Mitglieder des Vorstands und an andere in § 14 Abs. 1 und 3 KWG genannte Personen...

Passiva

- 1. Gläubiger: a) aufgenommene Gelder und Kredite...

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften

- 1. In den Passiven sind enthalten: a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG...

17. Höhe der Rückstellungen

- 1. Rückstellungen: a) Rückstellungen für die Rückzahlung von Darlehen...

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften

- 1. In den Passiven sind enthalten: a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG...

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften

- 1. In den Passiven sind enthalten: a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG...

Verkauf

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Immobilien

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Einflurhaus mit 5-Zimmer, Bad u. mögl. Garage...

Wohnungstausch

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Zwei-Zimmer-Wohnung, schön, sonnig, in ruhiger Straße...

Vermischtes

Wer nimmt Kinderspartenwagen mit v. Kne, nach Koblenz und Lehmen...

Wer nimmt Kinderspartenwagen mit v. Kne, nach Koblenz und Lehmen...

Verkauf

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...

Verkauf von 51 der Reichstelefonzentrale, der Reichstelefonzentrale...